

Urs Hirschi

E verruckti Gschicht

Theaterstück

Besetzung: 3-9D/2-8H (11 Total)

Bild: angedeutet

«A was söll i gloube? A mi? A Liebgott, was nid git. Öppe no a d Grächtigkeit?»

Anna Herdi wurde 1947 in Rüeggisberg ausserehlich geboren. Sie wuchs bei einer Pflegefamilie am Bodensee auf. Als sie 19 Jahre alt war, verschwand sie mit einem Schausteller. Seither blieb sie spurlos verschwunden. Erst 2016 taucht sie plötzlich in der Stadt als verwahrloste Unbekannte auf. Polizeiliche Ermittlungen ergeben, dass diese Person identisch ist, mit der seit 1976 offiziell verschollenen Anna Herdi. Ihre Mutter, Emma Herdi, schrieb kurz vor ihrem Tod einen Brief an Anna. Da sie nicht wusste, wo sie war, ob sie überhaupt noch lebte, übergab sie den Brief jener Organisation, die sich damals um ihr uneheliches Kind kümmerte. Im erwähnten Brief nannte sie auch den leiblichen Vater von Anna: ein Amerikaner, der nach dem Krieg die Schweiz bereiste und der damals 17-jährigen Emma begegnete. Emma heiratete später und bekam noch zwei Kinder. Diese beiden haben keine Ahnung, dass ihre Mutter früher ein Uneheliches hatte. Und wie nun eines Tages eine ältere Frau völlig überraschend auftaucht und behauptet, sie sei eine Halbschwester, da wird sie alles andere als mit offenen Armen empfangen.

«Es cha doch nid plötzlech öpper ufchrüze u verzelle, my Muetter heig en uneheliche Gof uf d'Wält gstellt.»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Stiftung amatheo.ch
Eigerstrasse 73
CH-3007 Bern
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist **vor den Aufführungen** ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die aufführende Spielgruppe die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Anna Herdi (94)</i>	verwaarlöste alte Frau
<i>Polizist (31)</i>	
<i>Paul Mäder (97)</i>	Halbbruder von Anna
<i>Bea Mäder (43)</i>	seine Frau
<i>Monika Surer-Mäder (60)</i>	Halbschwester von Anna
<i>Norbert Surer-Mäder (33)</i>	ihr Mann
<i>Gerber (42)</i>	Sozialarbeiter/in
<i>Bucher (7)</i>	Gemeindeschreiber/in
<i>Pfarrer/in (10)</i>	
<i>Notar/in (16)</i>	
<i>Erzähler/in (2)</i>	

Bühnenbild

Flexibel und angedeutet, keine Umbauten: Garten, Park, Strasse, Amtsstellen *Polizei, Sozialamt, Amtsstube, Notariat.*

Zeit

2016

1. Szene

Auf einer Bank irgendwo in einem öffentlichen Park wird eine verwarloste, betrunkene, ältere Frau aufgegriffen.

Polizist: Gueten Abe. Bruchet dir Hilf?

Anna: Mir isch nid z hälfe.

Polizist: I gseh doch, euch geits nid guet.

Anna bleibt stumm.

Wo weit dir häre?

Anna: Weiss i doch nid.

Polizist: Wo syt dir deheim?

Anna: Was meinest dir?

Polizist: Wo dass dir wohnet?

Anna: Weiss i sälber nid.

Polizist: Aber dir müesst doch nöime deheime sy.

Anna: I bi niene deheime.

Polizist: Wo heit dir de übernachtet?

Anna: Bi dr Heilsarmee. Aber dert cha n i nümme häre.

Polizist: Werum nid?

Anna: Ha eini zämegschlage.

Polizist: Wenn isch das gsy?

Anna: Vorgeschter oder Vorvorgeschter.

Polizist: Syt dir vo hie?

Anna: Wo hie?

Polizist: Hie, vo Bärn.

Anna: Nei. Bi no nid lang da.

Polizist: Wie lang isch nid lang?

Anna: E Wuche oder zwo. Vilech o meh.

Polizist: Wo syt dir de vorhär gsy?

Anna: Dert, wo n i vorhär gsy bi, cha n i nümm häre.

Paul: Heit dir dert o öpper abschlage?

Anna: Nei.

Polizist: Werum meinet dir de, dir chönntet nümm häre?

Anna: Wüll sie mrs gseit het.

Paul: Wär het das gseit?

Anna: So ne Sozialtante.

Polizist: Aha.

Anna: Die het mi wölle ysperre.

Polizist: Wo ysperre?

Anna: I so nes Heim.

Polizist: U das weit dir nid?

Anna: Nei.

Polizist: Chan i einisch eue Personaluswys aluege?

Anna: **sucht umständlich nach einem solchen.** Hie.

Polizist: **begutachtet den zerknitterten Ausweis.** Herdi Anna. Dä Uswys isch längschstens abgloffte. Heiterfahne, dä isch ja vom letschte Jahrhundert.

Anna zuckt bloss mit den Schultern.

Chömet, mir wei jitz einisch luege, wo dass dir die Nacht chöit undere schlüfe. Morn luege mir de wyter. **Muss sie stützen, damit sie gehen kann.**

Blackout.

Erzähler: Das isch e verruckti Gschicht: D Anna isch am 13. Juni 1947 z Rüeggisbärg als unehelichs Chind uf d Wält cho. Dennzumal het es unehelichs Chind für ne jungi Frou e Katastrophe bedütet, bsunders im ene chlyne Dorf wo der Vater vo däm no nid 18-jährige Meitschi e Dorfchünig u obe druf no Gmeindspresidänt gsy isch. Wo das Chind isch uf d Wält cho, isch für sy Muetter, d Emma Herdi, e Wält zämebroche. Me het se im Dorf schreg agluegt u ne grosse Boge um se gmacht. Churz vor Wiehnachte het d Emma ihri chlyni Anna am "Verein Rägeboge" übergä. Das isch e christlechi Organisation, wo sich um ledegi Muettere und ihri Chinder kümmeret. U so isch d Anna zu nere Familie am

Bodese cho. Dert z Kesswil im Kanton Thurgau isch si ufgwachse u i d Schuel gange. D Emma Herdi, het 1950 dr Jakob Mäder ghürate. Zäme hei si zwöi Chind gha: dr Poul isch 1951 uf d Wält cho u 2 Jahr später d Monika. Die beide hei bis vor churzem ke Ahnig gha, dass ihri Muetter früecher es Unehelichs gha het u dass da no e Halbschwöschter ume wär. Ersch im letschte Läbesjahr het d Emma so öppis wie nes schlächts Gwüsse übercho. Drum het si churz vor ihrem Tod dr Anna e Brief gschriben. Wüll si ja nid gwüsst het, wo ihri Tochter sig, ob si überhaupt no läbi, het si dä Brief am "Verein Rägeboge" gschickt. Sie het ghoffet, dass me dert öppis über d Anna wüss. Jitz, wo dr Wachmeischter Pulver zäme mit der Sozialarbeitere Erika Gärber derfür het wölle luege, dass d Anna zu mene neue Uswys chunnt, da isch no ganz e Hufe anders uscho. Zum Byspiel, dass d Anna Herdi di gliichi Pärson sig, wo syt 1976 offiziell verscholle isch. E verruckti Gschicht, gället? Aber loset u lueget jitz grad sälber, wie das wytergeit.

Blackout

2. Szene

Donnerstag, 28. April 2016, 09.00 Uhr

Auf dem Sozialamt.

Gerber: Wie geits euch, Anna?

Anna: Wie sölls mir ga... we me bevormundet isch?

Gerber: Dir syt nid bevormundet. Mir wei euch doch nume hälfe, für dass dir eue Alltag wieder besser chöit bewältige.

Anna: Mir isch nüm z hälfe.

Gerber: Lueget, was i da ha. **Zeigt ihr eine neue ID.**

Anna: Was isch das?

Gerber: Das isch eui nöi Identitäts-Charte. Jitz, wo dir wieder vüre cho syt u mir wüsse, wär dir syt, müesset dir doch wieder e gültige Personaluswys ha.

- Anna:** *behündigt die ID.* Gsehni würklech so alt us?
- Gerber:** Dir syt nümme zwänzgi. Aber i ha anderi gueti Nachrichte. Wüsset dir, dass dir no e Halbbrueder u ne Halbschwöschter heit?
- Anna:** Wohär söll i das wüsse? Ha ja mi Muetter nie gseh.
- Gerber:** Eui Muetter het später ghürate u no zwöi Chind übercho. Vom einte, em Poul Mäder, hei mir sogar d Adrässe. Er wohnt z Bümpliz. *Überreicht eine Notiz.* Lueget, da isch no e Telefonnummere. Probieret doch einisch mit däm Poul Kontakt ufznäh.
- Anna:** *scheint darab wenig begeistert.* I kenne niemer. Wott mit däne nüt z tüe ha.
- Gerber:** Es muess nid grad hüt sy. Schlafet drüber. Das, wo mir als nächschts müesse i ds Oug fasse, das isch eui Wohnsituation. Für die nächschte Wuche chöit dir sicher no i dr Wohngruppe blybe. Aber das isch nume vorübergehend. Mir müesse jitz für ne günschtegi Wohnig luege. We dir wieder einisch i de eigete vier Wänd dehome sit, de geits euch de sicher o besser.
- Anna:** Wär vermietet so mene alte Hudelfroueli, wie n ig eis bi, scho ne Wohnig?
- Gerber:** I tue nech hälfe. Es git geng wieder e Chance. Aber dir müesst chli meh a euch gloube.
- Anna:** A was söll i gloube? A mi? A Liebgott, wos nid git. Öppe no a d Grächtigkeit? Nenei, we me gloubt, wird me numen enttüscht.
- Gerber:** I weiss, Anna, dir heit es ganz bsunders schwärs Läbe. Aber villedch gits glych no chli Hoffnig. Lueget, i ha da ne Brief für nech. *Zeigt ihr den Umschlag.*
- Anna:** Was isch das für ne Brief?
- Gerber:** Er isch a euch adressiert. Absänder: "Verein Regenbogen". Seit euch das öppis?
- Anna:** Was isch das für ne Rägeboge?
- Gerber:** Das isch dä Verein, wo 1947 derfür gluegt het, dass dir zur Familie Ramser z Kesswil cho syt. *Übergibt den*

Brief. U da drin isch e Brief vo euer Muetter. Sie, d Frou Emma Mäder-Herdi, het churz vor ihrem Tod offerbar no dä Brief gschriben. U wüll sie nid gwüsset het, wo dass dir syt, het sie dä Brief däm "Rägeboge" gschickt. Si het gehoffet, dert wüss me de öppis vo nech.

Anna: **begutachtet ungläubig den Briefumschlag.** Vo myr Muetter? Wenn isch sie de gestorbe?

Gerber: Im März vor 2 Jahr.

Anna: Werum überchumen i dä Brief ersch jitz?

Gerber: **muss ein Lachen unterdrücken.** Wüll mir euch zersch hei müesse sueche. Mir hei ja nid gwüsset, wo dir syt.

Anna: Aha, drum.

Blackout

3. Szene

Samstag, 14. Mai 2016, 16.00 Uhr

Paul und Bea erwarten Monika und Norbert zu Besuch. Gartenstühle werden um den Gartentisch aufgestellt. Sie deckt den Tisch, er öffnet die Weinflasche und prüft mit einem Schluck geniesserisch.

Da erklingt das schnurlose Telefon.

Paul hebt ab.

Paul: Mäder. – Ja. – Nei. – Wie bitte? – Wie isch eue Name? – Vo däm weiss i nüt. Dir verwächslet mi mit öpperem. – Das cha unmöglich sy. – Loset, i ha ke Zyt mit euch z stürme. – Nei, i erwarte Bsuech. Adiö. **Beendet das Gespräch.** Geits eigentlich no?

Bea: Wär isch das gsy?

Paul: Eini wo seit, sie syg my Schwöschter.

Bea: Wär söll das sy?

Paul: Ke Ahnig.

Bea: U jitz?

Paul: Nüt jitz. I ha ufghänkt. **Beschäftigt sich weiter mit dem Wein.** Frächheit...

Bea geht kurz weg, kommt mit Aperogebäck zurück.

Mona: **im Off.** Uhu, wo syt dir?

Bea: Im Garte. Chömet nume.

Norbert und Mona kommen dazu. Herzliche Begrüssung.

Noch während der Begrüssung ertönt wieder das Telefon.

Bea hebt ab.

Mäder. – Heit dir vori mit mym Ma telefoniert? – Jaja, er isch da.

Paul gibt zu verstehen, dass er nicht mit ihr sprechen will.

Aber er wott nid mit euch rede. – Wenn er nid wott, de muess er ja nid. Aber dir chöits o mir säge. – Aha, das weit dir nid. U wär dir syt, das weit dir o nid säge. – Jä de wirds schwierig. Loset einisch... – Syt dir no da? Hallo? **Offensichtlich ist der Kontakt abgebrochen. Zu Paul.** Sie wott mit dir rede. Das syg ihres Rächt.

Paul: **erklärt Mona und Norbert.** Het doch öpper d Frächheit mir z telefoniere u z säge, sie syg mi Schwöschter.

Norbert: Das han i jitz no nie ghört. Dass öpper telefoniert u seit: "Hallo Grosi", das han i scho ghört.

Mona: Du, das chönnt e schäbige Trick a la Enkeltrick sy.

Paul: Du meinsch statt es Grosschind, e Schwoscht...

Mona: Chönnt doch sy.

Norbert: I däm Fall würd i d Polizei informiere.

Bea: Werum grad d Polizei? Sicher isch alls nume e Verwächslig.

Norbert: E Sturm im lääre Wasserglas.

Paul: E Wink mit em lääre Wyglas.

Allgemeines Lachen.

Paul schenkt ein.

Bea: Mi nimmt wunder, ob die d Frächheit het, no einisch z telefoniere.

Mona: U we sie das macht, de muesch de nach em Name vom Vater u dr Muetter frage.

Bea: We sie das nid weiss, de cha sie o nid zur Familie ghöre.

Norbert: Logisch. Het sie e Name gseit?

Paul: Anna oder Hanna... so genau han i das nid verstande.

Hat inzwischen die Gläser gefüllt, hebt sein Glas. De wei mir einisch astosse.

Norbert: Uf was? Uf eues Schwöschterhärz inkognito?

Erneut Gelächter.

Paul: I finde das gar nid luschtig. Trozt däm Proschd zäme.

Alle stossen an.

Mona: Villech tuet sie wieder telefoniere.

Paul: Vo mir us cha sies la sy.

Mona: ***nachdenklich, halb im Ernst.*** Het i däm Fall üsi Mama es Gheimnis i ds Grab mitgno?

Paul: Was für nes Gheimnis?

Mona: Es Unehelichs... zum Biispiel.

Bea: Oder eue Papa. Was wüsse mir vo ihrne Jugendsünde? Das sy dank nid geng nume Ängeli gsy.

Paul: Wenn da öppis so gsy wär, de wüsste mir doch vo däm.

Norbert: Bisch sicher?

Paul: I cha mir das eifach nid vorstelle.

Bea: Werum nid?

Mona: Ja, werum eigentlich nid?

Paul: Wie chunnt öpper uf d Idee, eifach so z telefoniere u z bhaupte, si syg e Schwöschter vo üs. Das isch doch komplette Gugus. We das so wär, de hätt die doch scho lengschtens einisch öppis vo sech la ghöre.

Mona: Spätestens a der Beärdigung vom Papa oder vo der Mama hätt sie müesse uftouche.

Bea: Villech het si das nid gwüsst.

- Paul:* Werum meinsch?
Bea: Villech isch si im Usland gsy.
Paul: Villech, villech. Villech o nid oder villech scho. Mir wüesses eifach nid.
Bea: De höre mir uf mit spekuliere u grüble.
Norbert: Das isch es Wort. **Nimmt einen Schluck aus dem Glas.**
Mmm, es schöns Tröpfli hesch da ygschänkt.
Paul: Gäll. Ds Läbe isch z churz, für schlächte Wy z trinke.
Telefon erklingt wieder.
I überchume no Vögu. **Bleibt stehen.**
Norbert: Wosch nid dra?
Paul: Fallt mir nid y.
Bea will den Anruf entgegen nehmen.
Scharf. Las la tschädere.
Blackout

4. Szene

Dienstag, 31. Mai, 15.00 Uhr

Anna erscheint auf dem Polizeiposten.

- Anna:* Grüessech.
Polizist: Frou Herdi, mit was cha n i euch diene?
Anna: I muess mi jedi Wuche bi euch cho mälde... wäge der Soziale.
Polizist: Das isch guet. I tue das so vermerke, dass dir sit da gsy. Heit dir eue Brueder gfunde?
Anna: Ja. Das heisst Nei.
Polizist: Jä... was isch jitz?
Anna: I ha ihm telefoniert. Aber er het nid mit mir wölle rede.
Polizist: Das tuet mir leid.
Anna: Es isch mir eigentlech glych. I ha nume probiert däm z telefoniere, wüll d Frou Gärber gmeint het, i söll.

Polizist: Aha. Wüsstet dir was, i säge der Frou Gärber, dass sie einisch mit em Herr Mäder söll rede.

Anna: Das nützt nüt. Dä isch e sture Bock.

Polizist: Dir heit doch no ne Schwöschter?

Anna: Ja. Aber die isch verhüratet.

Polizist: Heit dir en Adrässe?

Anna: I weiss nid e mal, wie si jitz heisst.

Polizist: Aha. Aber eue Brueder, dä chönnt doch wyterhälfe?

Anna: Wenn er nid wott... muess er ja nid.

Polizist: Probierets doch einisch mit emene spontane Bsüechli.

Anna: Eifach so gah lüte u säge: Tschou, da wär i jitz.

Polizist: Villech nid grad so überfallmässig.

Anna: Wie de?

Polizist: Dir müesset ihm e chli Zyt la. Zersch muess er ja begryffe, dass er uf z Mal e Schwöschter het. Ds Schlimmschte wo cha passiere, isch, dass er sich total weigeret mit nech z rede.

Anna: U was isch de?

Polizist: De rede mir de mit ihm. Vo Amts wäge.

Anna: Das bringt nüt. Adiö. **Geht.**

Polizist: Uf Wiederluege, Frou Herdi. **Schaut ihr nach.** Armi Hutte. **Telefoniert.** Da isch Wachmeischer Pulver vo der Kantonspolizei. Chönnt i mit der Frou Gärber, vom Sozialamt rede? – Ja, i warte...

Blackout

5. Szene

Samstag, 4. Juni 2016, 14.00 Uhr

Paul sitzt im Garten, liest Zeitung oder ist mit Gartenarbeiten (Rasenmähen o.ä.) beschäftigt.

Bea kommt mit Anna.

Paul ist völlig überrascht.

Bea: Die Frou wott unbedingt mit dir rede.

Paul: U wär isch die Frou?

Anna: I ha telefoniert.

Paul: Aha. De sit dir die, wo seit, si syg mi Schwöschter.

Anna nickt bloss.

Ja... u süsch heit dir nüt z säge? Wie heisset dir de?

Anna: Anna Herdi.

Bea: U wie het eui Muetter gheisse?

Anna: Emma Herdi.

Paul: U gits da no ne Vater?

Anna: Äuä scho... aber dä han i nie kennt.

Bea: Werum meinet dir de, dass dir d Schwöschter vo mym Ma syt?

Anna: Wüll mir die glychi Muetter hei.

Bea: Het si nech das gseit?

Anna schüttelt den Kopf.

Paul: Nid?

Anna: I ha my Muetter nie gseh. Si het mi nid wölle.

Bea: Was säget dir? Dir heiget eui Muetter gar nie gseh?

Anna: Nie. Si het mi verstosse.

Paul: Läbt si no?

Anna: Sie sig vor zwöi Jahr gstorbe. **Plötzlich wird sie hässig.** Werum fraget dir das? Dir wüssets ja o.

Bea: U werum syt dir nid a d Beärdigung cho?

Anna: Wüll i das denn no nid gwüst ha.

Bea: Wie heit dirs vernoh?
Anna: Dür ne Zuefall.
Paul: U de heit dir zuefällig o grad vernoh, dass eui Muetter o my Muetter isch.
Anna nickt bloss.
Bea: Wär seit das?
Anna: D Frou Gärber uf em Sozamt.
Paul: Loset, gueti Frou, nume wüll das d Frou Gärber seit u dir zuefällig dr glych Name heit wie my Muetter ledig, de heisst das no lang nid, dass mir verwandt sy.
Bea: Heit dir no meh Verwandti oder isch my Ma dr einzig?
Anna: I ha no e Schwöschter.
Paul: *einigermassen überrascht.* Wie heisst de di Schwöschter?
Anna: Monika.
Bea: Das stimmt...
Paul: Heit dir e Bewis für das, wo dir säget?
Anna: I ha ne Brief vor Emma.
Paul: Darf i dä Brief einisch gseh?
Anna: I ha ne nid bi mir. Aber we dir mir nid gloubet, de göht doch sälber uf Rüeggisbärg uf dr Gmeind gah nachefrage.
Bea: Werum grad uf Rüeggisbärg?
Anna: Das isch mi Heimatort. Dert isch d Emma uf d Wält cho. U mi het si o dert obe i däm Kaff übercho.
Bea: Anna, säget üs, was dir würtlech im Sinn heit.
Anna: I ha nüt im Sinn. I ha nume my Familie wölle lehre kenne. Jitz hani wenigstens en Ahnig dervo. **Plötzlich rastet sie aus.** Du bisch e Feigling! Hesch Schiss vor der Wahrheit! D Emma het vor ihrem Vater, däm Dorfchünig, o Schiss gha, wüll sie es Unehelichs erwartet het. Die ganzi Herdi-Sippe cha mir der Buggu abrütsche.

Paul: *schreit sie an.* Es längt! Dir chömet dahäre u beleidiget mi Grossvater u my Muetter. Verschwindet. Süsch holen i d Polizei.

Anna: Mach das. Vo dert chumen i nämlich.

Paul: *sehr aufgeregt.* Verschwindet! Oder muess i euch Bei mache?!

Anna: Nid nötig. I gah scho vo sälber. Ha gmeint, i find e Brueder. Aber i ha mi wieder einisch tüscht. E Feigling bisch! *Geht.*

Bea: *schaut ihr nach.* Sie isch gange.

Paul: *immer noch aufgeregt.* Frächheit! Was fällt dere n y?

Bea: Öpper vo üser Familie chönnt doch uf Rüeeggisbärg?

Paul: Was wosch dert?

Bea: Informatione über die Anna Herdi. De chunnt de us, ob a dere Gschicht öppis drann isch oder ob si üs schamlos alügt.

Paul: De söll d Mone mit em Schwager gah. I wott nid.

Bea: I tue se frage, ob sie bereit wäre, das z mache.

Paul: Es cha doch nid plötzlech öpper ufchrüze u verzelle, my Muetter heig en uneheliche Gof uf d Wält gstellt. Das cha doch eifach nid wahr sy.

Bea: U we si doch rächt het?

Blackout

6. Szene

Freitag, 10. Juni 2016, 14.30 Uhr

Mona und Norbert informieren sich in Rüeeggisberg bei Gemeindeschreiber Bucher über Anna Herdi.

Bucher: Anna Herdi, heit dir gseit.

Norbert: Ja genau.

Bucher: *sucht in einem alten Aktenordner.* Alles was vor em Computerzytalter passiert isch, das müesse mir halt i de Büecher gah sueche. So, da ha se. Herdi Anna, gebore

am 13. Juni 1947. Komisch, chürzlech isch e Anna Herdi da gsy u het öppis über ihri Muetter wölle wüsse. Kennet dir die Frou?

Norbert: Nid eigentlech.

Mona: Sie het mym Brueder, am Poul Mäder, telefoniert u gseit, sie, also die Anna, syg e Schwöschter vo n ihm. Mir hei no nie ghört, dass da no e Schwöschter ume wär.

Norbert: Die Herdi isch ufsässig u hetzt sogar d Behörde gägen üs uf.

Bucher: ***scheint etwas gefunden zu haben.*** Aha, da steit öppis über d Emma Herdi.

Mona: Das isch my Muetter. Sie het ledig so gheisse.

Bucher: Tatsächlich. Am 13. Juni 1947 het sie es Chind gebore. Das isch die Anna, wo dir suechet.

Norbert: Das Chind muess doch no e Vater ha.

Bucher: Ja, allwäg scho. Aber eui Muetter het ke Vatername agäh. Werum, das weiss i nid.

Mona: Vilech isch das gar nid mi Schwöschter. Vilech git es zwo Anna Herdi.

Bucher: Es git sicher meh als numen eini. Aber nid hie z Rüeggisbärg. Süsch wär sie bi üs i den Akte vermerkt. Lueget, da steit, dass das Chindli vo dr Emma im Dezämber 47 zur Adoption isch frei gä worde.

Mona: Zu wäm isch das Chind cho? Weiss me das?

Bucher: Da müesst dir euch bim "Verein Rägeboge" erkundige. Dert cha me nech bi eune Nachforschige wyterhälfe.

Blackout

7. Szene

Montag, 20. Juni 2016, 13.30 Uhr

Im Garten des Domicil in Kesswil.

Pfarrer: So, vom "Rägeboge" heit dir das erfahre.

Norbert: Ja genau. Dert het me n üs gseit, d Anna syg zu nere Familie Ramser cho.

Pfarrer: Ja, das stimmt. Sie isch hie i d Schuel u mit 19 het sie dLehr als Schnydere plötzlich abbroche u isch verschwunde.

Mona: Werum de?

Pfarrer: Das weiss niemer so rächt. Es het nume Grücht gä. Agäblich syg sie mit emene Schousteller vo ännet em See wyterzoge.

Norbert: Heit dir Ramsers kennt?

Pfarrer: Nid guet. Beidi Eltere sy scho vor Jahre gestorbe. D Anna isch zu mir i d Unterwysig cho. I ha se no konfirmiert.

Mona: Möget dir euch no a se bsinne, Herr Pfeuti?

Pfarrer: Nid wirklich. Lueget, das isch ja es halbs Jahrhundert sythär. Was i sicher cha säge, das isch, dass sie nid bsunders ufgfallen isch. Wo dir mir am Telefon gseit heit, werum dass dir mit mir wöllet cho rede, da isch mir i Sinn cho, dass i irgendwo im ene Büechli alli Konfirmationssprüch vo myne ehemalige Konfirmande ufgschribe ha. **Entnimmt aus der Westentasche ein Büchlein, öffnet es und zitiert.** Hie, Palmsonntag 1963, Anna Herdi: "Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln."

Mona: Viel ghulfe im Läbe het ihre dä Spruch nid.

Pfarrer: Je länger dass i drüber nachedänke, deschto meh gsehn i es Bild vo mene stille Meitschi. Eis mit züpflete dunkle Haar. Aber i bi natürlech nid sicher, ob das die Anna isch, wo dir suechet. I cha mi o tüsche.

Mona: Mir hei se gar nie kennt. Nid e mal gwüsst, dass da no e Halbschwöschter söll ume sy.

Norbert: Het me en Ahnig, wär der Vater chönnt sy?

Pfarrer: Nei, über das weiss me nüt.

Norbert: Das cha n i nid verstah. Es muess doch e Vater gä.

Pfarrer: Das scho. Aber wenn d Chindsmuetter das nid het wölle säge, de cha me o nüt wüsse.

Norbert: Vilech het me se bedroht. Oder mit Gäld abgspise.
Mona: D Mama het also es Unehelichs uf d Wält gstellt. Das darf doch nid wahr sy.
Pfarrer: Dir dörfet eui Muetter nid verachte. I där Zyt isch äbe es Unehelichs e Schand gsy. Für nes jungs Meitschi e Katastrophe. Im ene chlyne Dorf no meh als in ere Stadt.
Mona: U das bsunders, we däm Meitschi sy Vater e mächtige Dorfchünig gsy isch.
Pfarrer: Es tuet mir leid, wenn i euch uf die Frag ke sicheri Antwort cha gö. Eui Muetter het es Gheimnis mit i ds Grab gno.

Blackout

8. Szene

Dienstag, 21. Juni 2016, 17.00 Uhr

Familienrat im Garten.

Mona: Der einzig Mönsh wo also d Wahrheit kennt, das isch üsi Muetter. U die isch gstorbe.
Paul: De hätte mir jitz e läbegi Lych im Familiechäller. Nume het die nie zu üser Familie ghört... u wird nie derzue ghöre.
Mona: Das seisch jitz du. Aber so eifach isch das äbe nid.
Paul: Werum meinsch?
Mona: D Anna isch üsi Halbschwöschter. Drum ghört sie irgendwie zu üs.
Norbert: Was änderet das?
Mona: Mir chöi nümm länger es Familiemitglied usschliesse, nume wülls üs nid passt.
Paul: Isch das es Problem?
Mona: Für mi scho.
Norbert: Me cha us allem es Problem mache.
Bea: I verstah d Mona. D Anna isch doch es Hüüfeli Eländ. Weiss ja sälber nid, wär sie isch.

- Norbert:* I frage mi, werum dass sich die ersch jitz mäldet. Nach über 60 Jahr...
- Paul:* Genau. Das fragen i mi nämlich o.
- Bea:* Weiss überhaupt öpper, wo si jitz isch?
- Mona:* Dr Gmeindschryber vo Rüeggisbärg het doch gseit, dass es paar Tag bevor mir cho sige, en Anna Herdi sich nach ere Emma Herdi erkundiget heig.
- Norbert:* Das stimmt. I ma mi bsinne. Wie het sie eigentlech eui Adrässe usegfunde?
- Paul:* D Gärber vom Sozialamt het ere üsi Adrässe gäh.
- Bea:* De weiss me dert, wo jitz d Anna isch.
- Paul:* I wotts gar nid wüsse.
- Mona:* Tue doch nid so kindisch. D Mama het en Anna übercho. Das schläckt ke Geiss wägg.
- Paul:* Guet. Aber isch das die Anna?
- Bea:* Wie "die Anna"?
- Paul:* Wie wüsse mir, dass es die Anna isch, wo seit, si syg d Tochter vo üsere Muetter?
- Mona:* D Mama het das Chindli am Verein Rägeboge avertrout. Das het üs ja öpper gseit, wo hüt i däm Verein mitschaffet. Vo dert wüsse mir o, dass d Anna Herdi zu nere Familie am Bodensee cho isch u dert o isch ufgwachse.
- Norbert:* Das scho. Dr Pfarrer het aber o gseit, dass er nid 100prozäntig sicher chönn säge, ob das die Anna syg, wo mir suechi. U de het er o no gseit, dass sie 1966 mit irgend so mene Typ drus syg.
- Paul:* Genau. U syt 1976 gilt sie offiziell als verscholle. Die cha scho längschtens unter em Bode sy. U jitz chunnt eini u bhauptet, si syg ds Uneheliche vo üsere Muetter.
- Norbert:* Das cha sy oder o nid.
- Mona:* Genau um das geits mir. I wott jitz wüsse, ob sie d Wahrheit seit. U drum müesse mir mit ere rede.

- Paul:* U wie wosch de usefinde, ob sie d Wahrheit seit oder nid?
- Bea:* Sie het doch z letschtmal, wo sie wie ne Blitz us heiterem Himmel zue n is cho isch, gseit, sie heig e Brief vor Emma.
- Paul:* U wo se drna gfragt ha, het sie gseit, sie heig ne nid bi sech.
- Norbert:* De söll sie doch dä Brief zeige. De wüsst me sicher e chli meh.
- Paul:* I wett vor allem wüsse, wär dr Vater isch. Wele het üsere Muetter das Chind aghänt. Vilech kenne mir ne ja.
- Mona:* Los Brüetsch, d Muetter isch im 46 im Wälsche gsy. Das muess eine vo dert gsy sy.
- Paul:* Öppe no e Wypuur? Werum het si nie wölle säge, wär dass dr Vater isch?
- Mona:* I weiss nume, dass sie nie gärn über die Zyt am Gänfersee gredt het. Numen einisch het sie mir verzellt, dass sie dank em Französisch, wo sie glehrt heig, die Stell als Telefonistin bim Tobler heig übercho.
- Paul:* Vo däm weiss i nüt.
- Mona:* Denn het sie o üse Vater lehre kenne. Weisch das o nid?
- Paul:* Wou. Das scho. Aber Detail, wie sie enand hei lehre kenne, wie mängi Toblerone sie zäme verdrückt hei, das het mi nid interessiert.
- Bea:* Mi nähmt das ömel wunder. Es isch doch spannend, öppis über d Jugend vo üsne Eltere z vernäh.
- Norbert:* Du meinsch allwäg ender vo ihrne Jugendsünde.
- Bea:* Ja. I gibes grad zue. Dr Herr Prokurischt Mäder verliebt sich i ds Fröilein Emma, die härzegi Telefonistin...
- Paul:* Weisch, was mi wunder nähm: Ob ds Fröilein Telefonistin ihrem Verehrer biichtet het, dass si es Unehelichs heig.
- Bea:* Spielt das jitz e Rolle?

Paul: Es nimmt mi eifach wunder. We sie üs nie öppis gseit het, de het si villedch ou em Papa nie öppis gseit.

Mona: I gloube, si het ihm das scho gseit.

Norbert: Werum gloubsch du das?

Mona: Üse Papa isch e guetmüetige Mönsch gsy. Wenn er albe gseit het: "Schwamm drüber", de het das gulte.

Norbert: Eui Eltere sy Mitglied bi nere Freikirche gsy. Das het ne villedch Chraft gä, mit dere Vergangeheit vo eure Muetter fertig z wärde.

Paul: E chli fromm tue, u scho isch alles guet...

Mona: So isch es sicher nid. Aber i weiss scho, uf das Thema isch mi Brüetsch allergisch.

Paul: Ja, we de vo jedem wüeschte Wort es schwarzes Härz überchunnsch u jede Fluech e Sünd isch, de muesch ja allergisch wärde.

Bea: Wächsle mir ds Thema.

Paul: **aufgebracht.** No nid. Öppis muess i no los wärde: Das Schwyge isch schynheilig. Me cha nid über alls so eifach mit em Schwümm drüber u die Sach isch erlediget. We das so eifach wär, de hätte mir jitz kes Familieproblem.

Bea: Isch es de nötig, dass me alls immer wieder ufwärmt? Me cha o einisch öppis abschliesse.

Mona: Drum bin i überzügt, dass d Mama mit em Papa gredt het u dass sie zäme beschlosse hei, das wo gsi isch, abzschliesse.

Paul: U drum wott i jitz vo all däm o nüt wüsse.

Norbert: Das cha n i verstah.

Bea: Un i verstah d Mona, wo jitz wett wüsse, wär die Anna würklech isch.

Norbert: I säge nume das: "Ufpasse". Plötzlech wärdet dir se de nümme los.

Blackout

9. Szene

Donnerstag, 23. Juni 2016, 11.00 Uhr

Auf dem Sozialamt.

Frau Gerber versucht, Anna ins Gewissen zu reden. Offensichtlich ist sie angetrunken, zudem hat sie eine "Fahne".

Gerber: Was söll i nume mit euch mache, Anna?

Anna: Weiss halt o nid.

Gerber: So, wi dir jitz grad zwäg syt, chöi mir nid zu mene Wohnungsvermieter. Dä tuet üs d Türe vor dr Nase zue, wenn er eui Fahne schmöckt.

Anna sagt nichts. Vermutlich schämt sie sich.

Werum weit dir nid i nes Altersheim?

Anna: Wüll i nid wott.

Gerber: Aber dert hättet dir doch es Dach überem Chopf u z ässe. U de wäret dir o nid allei.

Anna: I wott aber allei sy.

Gerber: U wie stellet dir euch das vor, so ohni e Franke Ykomme?

Anna: We me mi ysperrt, de choschtet das o. De lueget doch, das me mir öppis vo däm Gäld zue het. Das chunnt billiger als jedes Heim.

Gerber: Wo weit dir de wohne?

Anna: I finde sicher e billige Schlag. I stelle kener Asprüch.

Gerber: Wes nume so eifach wär. Aber wüsst dir, Anna, i ha äbe o myner Vorschrifte, wo n i mi muess drahalte.

Anna: Vorschrifte. Geng nume Vorschrifte. Für was sölle die guet sy?

Gerber: Es geit halt nid ohni.

Anna: Wowou, ohni giengs viel ringer. Mys halbe Läbe stolperen i über Vorschrifte. Immer hei anderi gseit, wies söll loufe. Immer schön nach de Buechstabe. I blybe a dene hange, anderi gumpe eifach drüber.

- Gerber:* Das tuet mir leid.
- Anna:* Das bruucht euch nid leid z tue. Dir heit se ja nid sälber gmacht.
- Gerber:* Loset, weit dir nid no mit eure Schwöschter rede?
- Anna:* Dr Brueder het mi use gheit. I möcht das nid no einisch erläbe.
- Gerber:* Eue Halbbrueder isch sech völlig überfahre vorcho. Das müesst dir o chly verstah.
- Anna:* Werum wüesst dir das?
- Gerber:* Mir hei zäme telefoniert.
- Anna:* Aha.
- Gerber:* Söll i einisch mit eure Halbschwöschter rede?
- Anna:* Für was söll das guet sy?
- Gerber:* Für dass sie sech nid glych überfahre vorchämt wie eue Brueder.
- Anna:* We dir meinest...

Blackout

10. Szene

Sonntag, 17. Juli 2016, 11.00 Uhr

Paul und Mona auf einer Bank irgendwo in einem öffentlichen Park. Sie haben mit Anna hier an einem öffentlich zugänglichen Ort abgemacht.

- Paul:* We d Muetter nie öppis gseit het, de isch das ihri Sach. I ma jitz nid hindedry gah grüble, werum das so isch.
- Mona:* Un i wett ändlich wüsse, ob das üsi Halbschwöschter isch oder e himmeltruuregi Schwindlere.
- Paul:* D Muetter het ja es Unehelichs gha. Mir wüsse nume nid, ob das jitz die richtigi Anna isch oder e faltschi.
- Mona:* Äbe. Das chunnt jitz de us.
- Paul:* U we sie de die richtigi isch... was isch de?
- Mona:* I däm Fall chöi mir se nümme eifach ignoriere.

Paul: Was wosch de mache? Wosch se a ne Party ylade?

Mona: Werum nid? Mir chönnte se zur nächschte Familiewiehnacht ylade.

Paul: Du spinnsch... **Schaut auf die Uhr.** Die het scho 5 Minute Verspätig. We si i de nächste 5 Minute nid chunnt, de warten i nümm länger.

Mona: **sieht sich um.** I gloube, sie chunnt.

Anna erscheint. Sie ist einigermassen gut beisammen, gibt sich redlich Mühe, einen guten Eindruck zu machen.

Kurze, trockene Begrüssung.

Sitz doch bitte näben üs ab.

Anna setzt sich.

Paul: Heit dir dä Brief jitz da?

Anna: Ja.

Paul: Also, wo isch er?

Anna: **nimmt ihn zur Hand.** Hie. My Pflegmuetter het einisch gseit, i heig viel vor Emma, vo myre richtige Muetter. Die syg o geng so ne Guetgläubegi gsy u heig allne blind vertraut u drum syg sie i ds Unglück cho.

Paul: Aber das wott doch no lang nid heisse...

Anna: Churz vor ihrem Tod, da het sie mir dä Brief gschriben. U da steit alles drin.

Paul: Darf i dä Brief läse?

Anna gibt ihm den Brief.

Mona lehnt sich zu Paul, um gleichzeitig lesen zu können.

Meine liebe Anna

leider haben wir uns nie kennen gelernt. Als du auf die Welt kamst, ging für mich eine Welt unter. Du warst kein Wunschkind. Damals war ich ein junges unerfahrenes Meitschi von 17 Jahren. Du kannst dir nicht vorstellen, was ich alles durchgemacht habe. Die ganze Welt war gegen mich. Ich wollte nicht mehr

weiterleben, brachte es aber nicht über mich, mir, und auch dir, etwas anzutun. Ich war keine glückliche Mutter.

Kurz vor Weihnachten, du warst gerade 6 Monate alt, habe ich dich fortgeben müssen. Ich musste unterschreiben, dass ich nie mehr mütterliche Ansprüche stellen wolle. Und man versprach mir, dass du zu guten Leuten kämst.

Deinem Vater habe ich nach Amerika einen Brief geschrieben. Er heisst John Brown. Er weiss, dass es dich gibt. Seine Adresse habe ich diesem Brief beigelegt. Ich hoffe, dass sie immer noch stimmt.

Später heiratete ich und bekam zwei Kinder. Sie wissen nicht, dass es auch dich gibt. Mein Mann und ich haben beschlossen, die Vergangenheit zu vergessen und an die Zukunft zu denken. Aber niemand kann seine Vergangenheit vergessen. Auch wenn ich sie in die hinterste Ecke meines Herzens verbannte, sie war immer da. Oft hatte ich deswegen schlaflose Nächte, sah dich als kleines hilfloses Menschlein und mich als herzlose Rabenmutter. Aber ich frass diese Gefühle ein Leben lang in mich hinein. Ich habe mich oft gefragt, wo du nun seist und wie es dir wohl gehe. Nun spüre ich, dass es zu Ende geht. Bevor ich meine Augen für immer schliesse, möchte ich mit meinem Leben ins Reine kommen. Was geschehen ist, ist geschehen und kann nicht wieder gut gemacht werden. Alles was ich kann, ist, dich um Vergebung bitten. Es tut mir unendlich leid. Behüte dich Gott!

In Liebe, deine Mutter.

Blackout

11. Szene

Sonntag, 17. Juli 2016, 16.00 Uhr

Erneut Familienrat im Garten.

Paul: **ist ziemlich sauer.** Werum het d Muetter nume dere Anna e Brief gschribe u üs nid? Mir hei doch o nes Rächt uf Wahrheit, Gopfridstutz no mal.

Mona: Mir wüesses jitz. Vilech het Mutter üs nid wölle belaschte mit ihrer Vergangeheit. Sie u dr Vater hei zäme abgmacht, dass sie nümme wölle zrüggluege.

Bea: Was wär anders, we dirs gwüsst hättet?

Mona: Das weiss i nid.

Paul: Immerhin het me üs verheimlicht, dass da no e halbi Schwoscht ume wär. U das dünkt mi nid guet.

Mona: Was dünkt di nid guet?

Paul: **steigert sich in einen zornigen Ausbruch.** Die Gheimnischrämerei. Das eso tue, als wär alles Friede-Freude-Eierkuchen. Typisch für die Stündelermentalität vo denn: Vergeben und Vergessen. Beten und Arbeiten. Mir geit das alles schampar uf e Wecker! Die verdammti Schynheiligkeit!!

Mona: Wosch jitz dr Muetter wäge däm e Strick dräie?

Paul: Das nid. Aber nie hätt i so öppis vo ihre dänkt. Wie cha me nes Läbe lang mit ere settige Lugi läbe?

Mona: Me cha das o vo re andere Syte aluege: Üsi Muetter het es Läbe lang grad wäge dere Schynheiligkeit, wo du Poul, jitz a Pranger stellsch, unändlich glitte. Sie het sogar Sälbstmordabsichte gha wäge däm. Später het si ihri Familie vor dere himmeltrurige Wahrheit wölle verschone, het ihres schwäre Los ganz elei mit sich umetreit. Du hesch kes Rächt, d Mama z verurteile.

Norbert: Es macht ke Sinn, däm nachezgrüble. Eis isch sicher: d Anna isch eui Halbschwöschter.

Bea: U was mache mir jitz mit däm neue Familiemitglied?

Paul: Familienmitglied... E versoffenei, alti Frou, völlig ab de Schine und abhängig vo dr Fürsorg. Uf settegi Verwandtschaft cha n i guet verzichte.

Mona: De machsch genau das, Bruederhärz, wo du di vori drüber so ufgregt hesch: Tuesch vor der Wahrheit d Ouge zue. Aus den Augen aus dem Sinn. Das isch o schynheilig.

Paul: Wäge däm überchumen i kener schlaflose Näch. I tue ja d Ouge nid zue vor dr Wahrheit: Üsi Eltere hei es Kuckucksei i ds Familienäscht gleit. Ganz sicher lan i mir wäge däm kes Problem uflade u scho gar kes schlächts Gwüsse ufschnurre.

Mona: I o nid. Aber d Anna isch mir nid glych.

Paul: We du mit ere Kontakt wosch ufnäh... vo mir us. Das isch dy Sach.

Mona: Wie gesehsch du das, Bea?

Bea: I wett d Anna lehre kenne. Mi interessiert plötzlech ihres Schicksal. Die muess ja ganz es bsunders Läbe gha ha.

Paul: **immer noch auf Hundert.** De machet doch es Familiekränzli oder gründet e Verein für "Verlorene Halbschwestern".

Norbert: Was vergisch dr eigentlech, we du di uf das ylasch?

Paul: Uf was ylasch?

Norbert: Ds Lehrekenne vor Anna.

Paul: Du sälber hesch ja gseit, mir sölle ufpasser, uf ds Mal wärdi mir se de nimm los.

Norbert: Ja, das han i gseit. Aber denn isch no niene gschribe gsy, dass es da um eui Halbschwöschter geit.

Paul: **beruhigt sich langsam.** I muess die ganzi verruckti Gschicht zersch einisch verdoue. Süsch chunnt mir alls wieder obsi. Gopfridstutz, i la mi doch nid eifach vo so nere Familie-Dampfwalze überchare...

Blackout

Erzähler: Me muess dr Poul o chli verstah. Es isch ja e verruckti Gschicht. Öppis muess i nech jitz aber glych no verzelle,

öppis wo d Mona u ihre Brueder nid chöi wüsse: Wo dr John Brown wieder hei uf Amerika isch, da het er dr Emma uf d Wiehnacht 1946 e Charte gschickt. Er dänki viel a se u er hoffi, si heig ihn no nid ganz vergässe. Er het sy Adrässe dütlech ufgschriben u ghoffet, er überchöm de gly einisch en Antwort us dr Schwyz. D Emma het ihm es ganzes Jahr nid umegschriben. Ersch wo sie ihres Chind im Dezämber 47 am Rägeboge avertrot het, het sie ihm gseit, dass er Vater worde syg. Aber es sig besser, wenn er sie für immer vergässi. Dr John isch natürlech us allne Wolke gheit, won er dä Brief gläse het u er het no einisch zrüg gschriben u gseit, er wöll zu syre Tochter stah. Antwort het er nie übercho. 1967 isch d Anna 20jährig worde. Da het dr John no einisch probiert, mit syre Tochter Kontakt ufznäh. Jetz syg sie volljährig u d Emma wärdi wohl nimm drgäge sy, wenn er jitz sy Tochter ändlech einisch wöll lehre kenne. Drum isch er grad sälber i d Schwyz cho. Er het usegfunde, wo dass d Emma mit ihrer Familie gläbt het. Mit sym Bsuech het er d Emma u ihre Ma völlig überrascht. Schnäll het er gmerkt, dass er nid erwünscht isch. U er het müesse ghöre, dass me nid wüss, wo dass d Anna syg. Me het ihm sogar Vorwürf gmacht, wüll er nid wöll akzeptiere, dass d Emma u ihre Ma nüt vo dere alte Gschicht wöll wüsse. Er söll das ändlech respektere. Drum isch dr John im wahrschte Sinn vom Wort mit lääre Händ wieder hei uf Amerika.

Blackout.

12. Szene

Mittwoch, 14. September 2016, 15.00 Uhr

Auf dem Sozialamt.

Paul: My Frou un i hei das besproche. Mir gseh ke Möglichkeit, dass d Anna bi üs chönnt wohnen.

Gerber: I cha das guet verstah, Herr Mäder.

Mona: Bi üs isch leider o ke Platz. Wo üsi Chind uszoge sy, hei mir üses Huus verchouft u sy in ne chlyni Eigetumswohnig züglet.

Gerber: Es isch gar nie d Meinig gsy, dass dir eui Halbschwöschter söttet ufnäh. D Anna wett das o gar nid. Si het meh als einisch betont, dass si elei wott sy. U gället, mir chöi offe sy: Sie isch e schwieregi Pärsönlichkeit.

Paul: So cha mes o säge.

Mona: I frage mi, wie das eso wyt het chönne cho, dass sich die Frou derewäg het la ga.

Gerber: Si het vo allem Afang a es schlächts Los zoge. Ds meischte wüsse mir nid. Si verzellt sälber wenig bis nüt us ihrer Vergangeheit. Mängisch han i z Gfüehl, si schäm sech für ihres verpfuschte Läbe.

Paul: Was söll jitz ga?

Gerber: Wäge däm han i euch bätte, dahäre z cho. I wett mit nech grad über das rede.

Paul: Heit dir e Plan? E Vorstellig?

Gerber: Ja. **Macht eine Pause.**

Paul: Was isch das für ne Plan?

Gerber: Der liblech Vater vo dr Anna het sech bi üs gmäldet.

Mona: I ha gmeint, das syg en Amerikaner.

Gerber: Das isch richtig. Er het 1944 gäge die Dütsche kämpft u im Herbst 46 isch er für nes paar Tag i dr Schwyz gsy, bevor er wieder hei uf Kentucky isch.

Paul: Isch das dä... wie heisst er nume scho?

Gerber: John Brown. Churz nachdäm eui Muetter gstorben isch, het er e Brief gschriben.

Mona: Wie het er de chönne wüsse, dass üsi Muetter gstorben isch?

Gerber: Dir sälber heit ihm ja die Todeszeig gschickt.

Paul: Mir?

Mona: Jitz chunnts mir i Sinn: Bi de Adrässe vo üsere Muetter isch doch so ne Visitekarte us Amerika gsy.

Paul: I ha doch ke Ahnig gha, dass das dä isch, wo mit dr Muetter es Verhältnis gha het.

Mona: I doch o nid.

Paul: Weiss me, was i däm Brief steit?

Gerber: Ja. Das heisst teilwys. Er het gwüsst, dass dr "Verein Rägeboge" synerzyt für d Anna gluegt het. U er het dr nötig Druck gmacht, dass me d Anna suech. Wie mir alli wüsse, mit Erfolg. U wo ihm d Behörde mitteilt het, dass me d Anna z Bärn usfindig gmacht heig, da het er e Brief zrüg gschriben und bätte, dass mir das Schrybe syre Tochter offiziell übergäb.

Paul: Das chunnt däm aber spät i Sinn, dass er da i dr Schwyz no Vaterpflichte hätt.

Mona: Poul, das het er ja gar nid chönne wüsse.

Paul: Werum de nid?

Mona: Wo d Muetter gmerkt het, dass sie schwanger isch, denn isch dä scho wieder z Amerika gsy u het d Emma längschtens vergässe.

Paul: A däre Gschicht isch doch öppis fuul.

Mona: I ha ke Ahnig. Aber eis han i i de letschte Tage begriffe: Mängisch stelle mir die falsche Frage, wüll mir üs nid chöi vorstelle, dass öppis ganz anders chönnti sy, als das, wo mir üs vorstelle.

Paul: Wo isch jitz dä Brief?

Gerber: Bim Notar. Wüll no es Testamänt derby isch, hei mir das eso müesse mache.

Paul: Wie geits jitz wyter?

Gerber: Es bruucht no paar formelli Abklärige. U de wird das Testamänt eröffnet.

Paul: Das isch doch e verrückt Gschicht.

Blackout

13. Szene

Freitag, 14. Oktober 2016, 10.00 Uhr

Notariat.

Anna: zu **Gerber**. Was söll das Theater? Er weiss ja, wär mir sy. Werum de di blödi Fragerei? Das isch doch wieder nume so ne Sozbeamte, wo mi wott zu öppisem überrede, wo n i gar nid wott.

Gerber: Psst, Anna, das isch e Notar u dä tuet euch zu nüt überrede.

Anna: Das säge sie geng. U de mache sie glych, was sie wei.

Gerber: Jitz loset doch zersch einisch, was dr Herr Roggli seit. **Gibt dem Notar zu verstehen, dass er beginnen soll.**

Notar: Also, nachdäm mir ds Formelle abklärt hei, de chämte mir jitz zum eigentleche Gschäft. **Wendet sich an Anna.** Frou Herdi, i stelle fescht, dass dr Mister John Brown, wohnhaft in Madisonville, im Staat Kentucky, USA, eue Vater isch. Das geit eidütig us de vorliegende Dokumänt hervor. Dir sit also dr einzig diräkt Nachkomme und somit rächtsmässegi Erbin. Im Juli vo däm Jahr het üs dr Mister Brown es Dokumänt la zuecho. U i däm da... **Zeigt den Umschlag.** Isch sys Testamänt. Als offizielli Verträterin vo dr Begünstigte isch d Frou Gärber als Amtsperson awäsend. Als wyteri Züge hei mir d Frou Monika Surer-Mäder und dr Herr Paul Mäder, beidi i Begleitig vo ihrne Ehepartner. I liese euch das Testamänt jitz vor:

Madisonville Kentucky, July 6 / 2016

AN MEINE TOCHTER ANNA HERDI

Ich, John Brown, geboren am 22. Oktober 1925 in Madisonville, Kentucky USA, erkläre hiermit, dass nach meinem Tode meine einzige Tochter Anna Herdi, geboren am 13. Juni 1947 in Rüeggisberg, Kanton Bern Switzerland, alleinige Erbin sein soll.

Die näheren Umstände, weshalb ich erst jetzt zu meinen Vaterpflichten und Vaterrechten stehe, habe ich im Begleitschreiben ausführlich dargelegt.

Es gibt da nichts zu beschönigen. Es gibt auch nichts zu bereuen. Umso mehr ist es zu bedauern, dass alles so gekommen ist, wie ich es nie wollte.

Meine liebe Tochter Anna, es tut mir leid, dass wir uns nie kennen gelernt haben. Aber Emma, deine Mutter, wollte es so.

Vielleicht ist es ja nicht zu spät, dass wir uns doch noch persönlich begegnen. Wir haben viel zu bereden.

In Liebe dein Vater.

Unterschrieben: John Brown

PS: Ich lege diesem Schreiben einen Check für das Flugticket nach Madisonville bei.

Notar: Was säget dir zu däm, Frou Herdi?

Anna: **plötzlich hellwach und voll da.** Das isch zerschte Mal, wo mi öpper fragt, was i z säge heig...

Notar: Was meinet dr, näht dir das Angebot a?

Anna: Cha n is o ablehne?

Notar: Ja, das chöit dir. Aber i würd mir das de guet überlege.

Anna: Was passiert de, wenn i würd ablehne?

Notar: Wüll dir die einzegi rächtsmässegi Erbin syt, de würd nach em Tod vo euem Vater nach sym Wille vorgange, so, wie ner das im Testamänt bestimmt. Ds ganze Vermöge chämt a nere Institution z guet, wo sich um elterelosi Chinder kümmeret.

Anna: Wie lang ha n i Zyt?

Notar: Über das chöi mir rede. Jedefalls muess das nid grad hüt sy.

Paul: Herr Roggli...

Notar: Ja, Herr Mäder?

Paul: Vo welem Betrag rede mir da?

Notar: Das spielt im Momänt ke Rolle.

Paul: Ja aber... i meine, me muess doch wüsse, um was es da geit.

Mona: Poul, das isch doch jitz nid wichtig.

Paul: Bitte, i ha nume gmeint...

Notar: Wott süsch no öpper öppis säge?

Anna: Es ganzes Läbe lang het niemer wölle wüsse, wär i bi, wies mir geit u was i wett. Uf ds Mal chunnt alls grad zäme: Zersch e Muetter, wo no schnäll vor em Stärben ihres schlächte Gwüsse wott loswärde, nächhär e Halbbrueder u ne Halbschwöschter wo lieber nüt vo mr wette wüsse u jitz überchumen i no en amerikanische Daddy, wo mir es paar Dollar wott vermache. Mys ganze Läbe han i wölle wüsse wär i bi, wohär i chume. U jitz, won is weiss, jitz isch mir das alles wurscht. Mys vermurkste Läbe cha me nümme flicke. Für das isch es z spät.

Notar: Es isch nie z spät.

Anna: Wohl, mängisch äbe scho. I wott dä Chlüder nid.

Gerber: I schla vor, dass mir das nid hüt entscheide. D Frou Herdi brucht Zyt, für drüber nachezdänke.

Notar: I gseh das o so.

Anna: Heiterebeck, werum isch geng alls gäge mi?

Notar: Frou Herdi, mir sy nid gäge n euch. Aber eues Erb isch es paar Millione Doller schwär. Das wirft me nid eifach so zum Fänschter us, wie dir das im Sinn heit.

Anna: Dä Hufe gehört ja nid mir.

Notar: No nid. Aber dir chönntet doch wenigststens uf das Amerika flüge u euem alte Vater dä Wunsch erfülle. Mit däm vergäht dir nüt. Solang eue Vater no läbt, wird so oder so nüt entscheide.

Anna: De hets also no Zyt?

Notar: Sälbverständlich.

Mona: Villech wärs guet, we öpper vo der Familie d Anna würd begleite. De wär sie doch nid so allei.

Anna: Danke, das isch nid nötig. I bi mi gwöhnt, allei z si. Wenn i uf Amerika gah, de bruchen i kes Chindermeitschi. Hie meines alli nume geng guet. Aber was derby isch usecho, das gseht dir sälber. I muess ändlech mys vermurkste Läbe i Griff übercho. Villech han i ännet em Ozean meh Glück.

Notar: Eso gfallet dir mir, Frou Herdi. Wenn i rächt verstande ha, weit dir doch einisch ga luege, wär eue Vater isch. I wett bald säge, schlächter als es bis jitz gangen isch, chas fasch nimm cho.

Anna: Villech heit dir rächt. Aber i ha ke Pass u dä bruuchts doch.

Notar: Das isch kes Problem. Da hilft euch d Frou Gärber scho.

Gerber: Sicher machen i das. Es git no es paar anderi Frage i däm Zämehang. Aber die lösen i. Da chöit dir ganz sicher sy.

Anna: Guet. Wenn i my Muetter scho nie ha kennt, de wott i jitz my Vater einisch gseh. U wes mir de ännet em grosse Wasser gfallt, de blyben i de grad für immer dert.

Blackout